Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen

Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel

Band: 13 (1986)

Heft: 1

Artikel: Selbsthilfegruppe für Fixer

Autor: Leupi, Hanspeter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-799783

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 02.06.2025

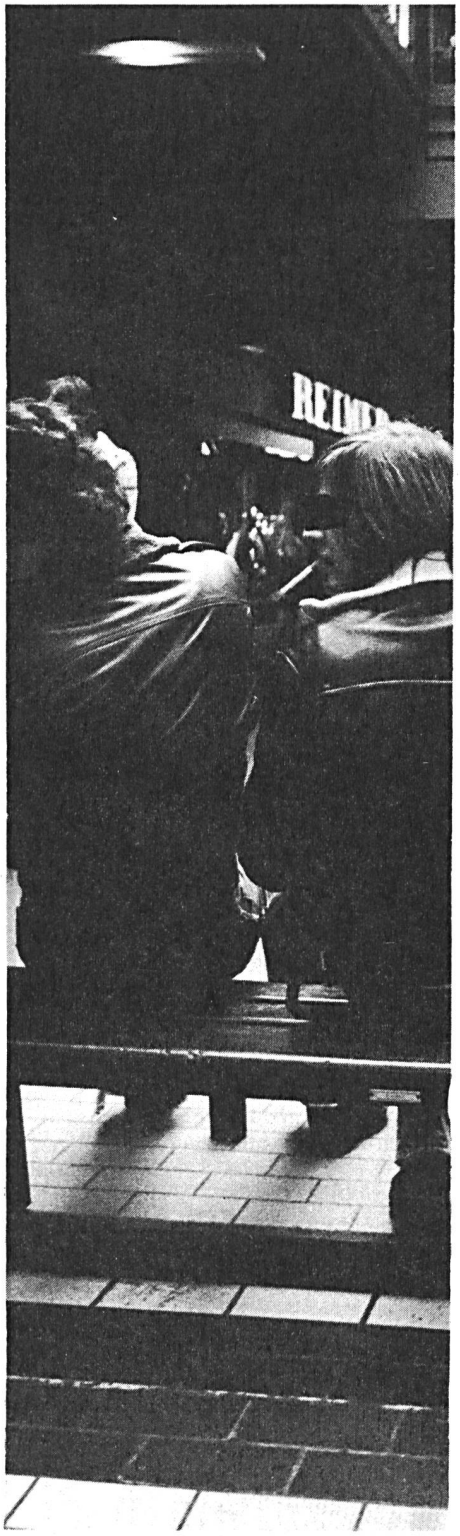
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Selbsthilfegruppe für Fixer

Knapp zwei Monate nach Beginn schien es auch schon gelaufen. Die soeben voller Hoffnungen gestartete Hilfe zur Selbsthilfe für Drogenabhängige verlor nach rund sechs Treffen dreizehn von ehemals fünfzehn mehr oder weniger begeisterten Leuten, die willens waren, sich auf dieses neue Projekt einzulassen.
Mir war es von Anfang an ein Bedürfnis, hier eine Gruppe von Menschen zu sehen, regelmässig zu sehen, die ich gern haben, zu denen ich Vertrauen haben kann und nicht zuletzt jemanden, der Verständnis hat für meine Schwierigkeiten und Probleme draussen als Ex-Junky.

Die Fixer-Selbsthilfe-Gruppe, im Oktober 85 von einer guten Kollegin lanciert, hatte einen atemberaubenden ersten Auftritt:
Die Gefühle gegenüber dem Freund, dem Bekannten und dem Fremden haben mich bewegt, offen gemacht für den Versuch, eine ehrliche und lebensbejahende Begegnung zu institutionalisieren.
Vor wenigen Wochen, als Regula und ich uns nur noch zu zweit in der Gruppe trafen, versuchten wir Fragen zu beantworten, die jetzt kamen:
— Was können wir tun, dass die Selbsthilfe weiter besteht und auch von vielen Interessierten besucht wird?
— Können oder müssen wir diese Entwicklung jetzt analysieren, um dann ein Fazit zu ziehen?
— Was kann denn jetzt noch helfen?

Für mich hat sich die Situation jetzt geändert. Die verschiedenen Termine, die ich habe, insbesondere diese Selbsthilfegruppe von uns Ex-Fixern, haben für mich insofern eine wirklich tiefe Bedeutung, als ich mir so Möglichkeiten der Kommunikation geschaffen habe. Selbsthilfe im Besonderen, als praktische Autonomie gesehen, stärkt mich auch.
Um mich kümmern sich jetzt noch einige Spezialisten, die mir — jeder einzelne — etwas von sich geben und das in seltenen Fällen nur als angewandter Berufsusus.
Wir haben noch kein richtiges Konzept in der Gruppe. Brauchen wir sowas?
Die letzten Male haben sich unsere Treffs wieder — oder nein, das ist neu — sie haben sich als kleine intime Runde etabliert.



Also, wir treffen uns jetzt jedenfalls immer so zu viert, fünft — sehr klein und fein.
Aber ich stelle diese Gruppe in dieser Form wieder in Frage, muss das einfach kritisch behandeln, obwohl es mir auch so viel Spass macht:
So ist die Selbsthilfe zu einer Form gelangt, die erstens in sich geschlossen ist, die wenig neue Momente hat, speziell von neuen Leuten, die von draussen kommen könnten, Leute ohne Therapie, die uns vielleicht ein wenig von unserer stubenreinen Sicherheit nehmen würden.
Es gibt in der Zwischenzeit ein Maximum an Personen, die reinschauen durften, aber einfach nicht bleiben konnten (oder wollten!). Die bleiben sich treu, auch wenn ihnen dann keine oder bestenfalls eine schlechte Entschuldigung einfällt. Ich habe genug von Leuten, die sich solche Mühe geben, jetzt endlich so spontan unzuverlässig zu sein!
Ich treffe mich im Club auch, um etwas zu plaudern.
Da sind wir small-talkende Pärchen. Jeder hat während zwei Stunden das Gefühl, der andere hätte jetzt aber sicher kein Verständnis, wenn ich gerade hier und unbedingt jetzt ein persönliches Problem bringen würde.
Der Dienstags-Club ist für mich unter der Woche sicher ein Fragezeichen. Dienstags bin ich dann einfach da und finde dann die Zeit zu schade, um über die Strukturen der Gruppe zu diskutieren, wenn Persönliches ansteht. So setzen wohl auch die andern Prioritäten.
Aber ist nicht dies der eigentliche Sinn der Gruppe, dass wir uns alle so mögen?

Hanspeter Leupi

Was ist eine Selbsthilfegruppe (SHG)?

Zu einer SHG finden sich Personen zusammen, welche ein ähnliches Problem im gemeinsamen Gespräch und durch gemeinsames Handeln bewältigen möchten.
SHG arbeiten selbständig, sie sind ***nicht von Fachleuten geleitet.*** *Jede Gruppe entscheidet selber, wie sie ihre Sitzungen gestaltet, wie häufig, wann und wo sie sich trifft. Alle Gruppenmitglieder sind gleichgestellt. Jedes Mitglied geht in die Gruppe, um selber Unterstützung zu bekommen und um anderen zu helfen. Was in der Gruppe besprochen wird, soll in der Gruppe bleiben und nicht nach aussen getragen werden. Die Teilnahme an der Gruppe ist* ***kostenlos.***

Wenn Sie Fragen haben

Wenden Sie sich an die Kontaktstelle in Ihrer Region oder — falls es eine solche noch nicht gibt — an das TEAM SELBSTHILFE ZÜRICH (Adresse siehe Kasten).